

Die Anfänge von Kloster und Kirche

1210
Gründung des Franziskanerordens durch Franz v. Assisi.

1265
Erste urkundliche Erwähnung der Minoriten (Franziskaner) in Duisburg. Sie haben eine Hausstätte inne. Der Herzog Wilhelm von Limburg als königlicher Vogt und Pfandherz der Stadt überträgt ihnen diese als Eigentum.

1272
Wilhelm von Limburg schenkt den Minoriten ein ihm gehörendes Haus mit dem zugehörigen Grundstück für die Zeit nach seinem Tode (→ 1276), neben ihrem Haus gelegen.

1283
Zerstörung des Klosters wahrscheinlich beim großen Stadtbrand 1283, dem auch große Teile der Königsplatz auf dem Burghügel und die Salzmarktkirche zum Opfer fielen. Die erhaltenen Überreste des wahrscheinlich als erstes Kloster genutzten Hauses unter der heutigen Kirche (Abb. 1, 1) weisen starke Brandspuren auf. Die an dieses angebaute kleine Kirche (Abb. 1, 2) bleibt offensichtlich unversehrt. Umbau der Minoritenkirche nach dem Brand. Nur noch Teile des als Kloster genutzten Gebäudes können als West- und Nordwand der nach Süden und Westen ausgerichteten Kirche verwendet werden (Abb. 1, 3).

1289
Urkunde des Bischofs von Münster zur Ablassgewährung für die Helfer beim Wiederaufbau des abgebrannten Klosters der Brüder und Schwestern vom Minoritenorden. Die Urkunde zeigt, dass damals ein Doppelkloster mit Ordensgemeinschaften von Nonnen und Mönchen bestanden hatten muss. Ausgrabungen 1984 und um 1990 ergaben, dass das Kloster nach dem Brand ausgebaut worden ist. Diesen Zustand bildet der Stadtplan von 1566 ab (Abb. 2).

Abb. 1: Die ersten Bauphasen des Klosters nach dem Großbrandtafel 1283/90
 Legende:
 1: Klostergebäude aus dem 12./13. Jahrhundert, mit einem Kreuzgang, an das Kloster angebaute kleine Kirche aus dem 13. Jahrhundert
 2: Kirche aus dem 13. Jahrhundert
 3: Umbauhaus nach dem Stadtbrand von 1283
 4: Erweiterungen



Abb. 2: Ausschnitt aus dem Stadtplan von 1566 mit Burghügel, Altem Markt und Minoritenkirche links im Vordergrund. Der Umriss des Klosterbezugs ist markiert.

15. bis frühes 17. Jahrhundert

Das Kloster hat großen Zulauf, insbesondere durch den Anschluss von Laienbrüdern und -schwestern (TerziarierInnen), die eigene getrennte Klostergebäude besitzen. Es ist anzunehmen, dass die Kirche in dieser Zeit vergrößert wird, indem man sie nach Westen verlängert. Sie erhält die Länge, die sie bis zu ihrer Zerstörung im Zweiten Weltkrieg hat. Der Stadtplan des Johannes Corputus von 1566 zeigt die erste Darstellung der Kirche in ihrer langgezogenen Form (Abb. 2, Abb. 4, 4).

1574

Nach Einführung der Reformation fehlt es an Novizen. Viele der Brüder waren durch die Pest gestorben. Der Klostervorsteher überträgt das Kloster 1574 einem weltlichen Rentmeister zur Verwaltung.

1602

Das Kloster wird dem Duisburgerischen Nonnenmutterhaus überlassen. 1608 müssen sich die Nonnen eine neue Bleibe suchen, da die Minoriten zurückkehren wollen. Sie mieten das spätere "Dreigreithaus" an.

1647

Wiederherstellung des Kapitellhauses (Wohn-, Versammlungs- und Schlafhaus).

Das 18. Jahrhundert

Vieljährige Bestätigungen zur Erhaltung und Modernisierung von Kloster und Kirche, z. B.

- Bau eines neuen Refektoriums und eines Speisesaales.

- Erweiterung des Kreuzgangs.

- Instandsetzung des Daches der Kirche

- Erweiterung des Schlafhauses

1772

"Im unserem Konvent stand am 25./26. Oktober eine große

Fete statt, weil wir schon das 500. Jahr unserer Gründung

vollendet haben." Nach: Duisburger Forschungen, 3. Beilheft (1958) S. 38.

Das Kloster wird dem Duisburgerischen Nonnenmutterhaus überlassen. 1608 müssen sich die Nonnen eine neue Bleibe suchen, da die Minoriten zurückkehren wollen. Sie mieten das spätere "Dreigreithaus" an.

1774/76

Bau des Totenkellers.

"Im Mai 1774 wurde mit der Errichtung des Kirchenraumes

begonnen. Der Kirchenboden...

wurde mit quadratischen Platten

ausgelegt... Darunter wurde der Totenkeller ausgehoben, in dem

Alle Leichen aber, die einen besondern Grabsel wünschen, sollen in den Totenkeller überführt werden... Niemand hat ein Recht dort begraben zu werden außer dem Maurermeister Christian Luschel (der den Totenkeller errichtet)." Nach: Duisburger Forschungen, 3. Beilheft (1958) S. 40.

Vom Ende des Klosterlebens bis zur Karmelkirche

1804

Aufnahme des Personenstandes und des Besitzes der Duisburger Kloster. Hierarchisch bestand das Klostergebäude aus einem vierseitigen Kreuzganggebäude, zwei Nebenflügeln, einer Stiftung und zwei Gärten, wovon der Meine in dem genannten Viereck (Quadratum) lag. Unten enthielt es eine Küche, ein Sommer- und ein Winterrefektorium, zwei Gastkammern, Sakristei, Geistlernstube, Waschrösche und Braustube. Oben befanden sich die Krankenstuben und 35 Zellen für die Geistlichen und die Brüder.

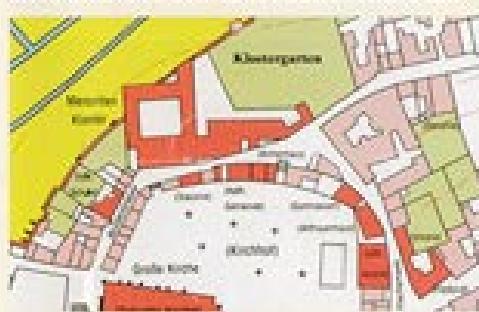


Abb. 4: Das Minoritenkloster auf dem Stadtplan von 1566/90 und dem Stadtplan von 1802/04. Nach: Römer, Stadtatlas PV-21, 2. Aufl. 1985, Duisburg, Teil 1 (Ausschnitt).

1832-36

Am 1. Februar 1832 zogen die letzten drei Patres und drei Laienbrüder aus. Die Kirche und ein zu Schulräumen, Pfarr- und Lehrerwohnungen bestimmter Teil des Klostergebäudes wurden der katholischen Gemeinde überlassen. Im selben Jahr, da es nun für die gesamte und allmählich wachsende Liebfrauengemeinde bestimmt war, hat man der Kirche das Südflügel des Kreuzgangs als nördliches Seitenschiff zugeschlagen. Der westliche und nördliche Klosterflügel, die sehr verfallen waren, wurden niedergeissen, der östliche zu Pfarrhaus und Kaplanei umgestaltet. Der andere Klosterflügel am Chorende der Kirche wurde zu Küsterwohnung und Schule umgebaut. Im Oktober 1835 wurde das Schulgebäude feierlich eröffnet.

sich Grabsteinchen zur Aufnahme der toten Körper sowohl unserer

Mitbrüder als auch weltlicher Personen befinden (Abb. 5). Vorher

wurden alle Gräber...

in der Kirche zerstört, die Skelette

herausgezogen und in den neu errichteten Katakomben

überführt. Kein Begräbnis soll mehr in der Kirche stattfinden.

1613

"Büdersturm" mit weitgehender Verwüstung der Einrichtung des Minoritenklosters.

1615

Die Minoriten kehren unter dem Schutz der spanischen Besatzung in Duisburg in ihr Kloster zurück. Dieses ist stark verfallen und muss instand gesetzt werden. Die für den Büdersturm verantwortlichen werden zur Rechenschaft gezogen und müssen für den Schaden aufkommen. Es ist anzunehmen, dass in dieser Zeit das Kirchenschiff eingewölbt wurde und ein neues Dach erhielt. Um die Last der Gewölbejoche und des Daches aufzunehmen, wurden auf der Innenseite des Kirchenschiffes in regelmäßigen Abständen Gewölbejoche errichtet (Abb. 4, 5). Sie haben sich z.T. noch im Bereich der Gruft (Totenkeller von 1774/76, Abb. 4 A, Abb. 5) erhalten.



Abb. 5: Ausschnitt aus einer Zeichnung von H. Pohlmann um 1860. Links die Minoritenkirche mit dem Dachreiter auf dem Chor und dem deutlich höheren (ungekennzeichneten) Kirchenschiff. Rechts unterschieden von der Darstellung in Abb. 2.



Abb. 7: Minoritenkloster und -kirche mit dem als nördliches Seitenschiff der Kirche eingerichteten Südflügel des Kreuzgangs Mitte des 19. Jahrhunderts. Nach einer Zeichnung eines ehemaligen Liebfrauenkirchen-Blicks von Westen.

1894-96

Bau der Liebfrauenkirche. Unter Verlust des östlichen Seitenschiffes, aber unter Wahrung ihres selbstverständlichen Charakters wird die Minoritenkirche der neuen großen, in gotischen Stil erbauten Liebfrauenkirche mit ihrem 100m hohen Turm angegliedert.



1943

Zerstörung der Liebfrauen-Minoritenkirche.

1958/59

Ausgrabungen in der Ruine der Minoritenkirche.

1959

Grundsteinlegung der Karmelkirche auf den Resten der Minoritenkirche.



Abb. 8: Der Totenkeller unter dem Langhaus bei der Ausgrabung 1968/69. Blick von Osten. Oben im Bild der Südflügel des Klostergebäudes mit dem Kreuzgang. Unten links ist der Totenkeller zu sehen (Abb. 4 A, Abb. 5).

sich Grabsteinchen zur Aufnahme der toten Körper sowohl unserer Mitbrüder als auch weltlicher Personen befinden (Abb. 5). Vorher wurden alle Gräber...

in der Kirche zerstört, die Skelette